



Jacques Cartier & Udo Sautter

Die Entdeckung Kanadas. 1534–1542

a.d. Französischen & Englischen von Alexandra Maria Linder & Niels-Arne Münch

Edition Erdmann 2015 • 192 Seiten • 24,00 • 978-3-7374-0016-9

Die Entdeckung Kanadas ist mit dem schön gestalteten Papierumschlag, der nicht nur hübsch anzusehen ist, sondern sich auch noch toll anfühlt, ein echter Hingucker. Viele der Reiseberichte der Edition Erdmann sind mittlerweile in dem neuen, ansprechenden Design veröffentlicht worden, das mir wirklich gut gefällt. Die ursprüngliche Herkunft der in diesem Band vorgestellten Berichte ist nach wie vor unklar. Es ist gut möglich, dass sie nicht einmal von Jacques Cartier selbst stammen. Sie sind dennoch eine wichtige Quelle für die Periode der Erkundung der amerikanischen Kontinente durch Europäer. Da sie ihm allgemein zugeschrieben werden, wird er in *Die Entdeckung Kanadas* und in dieser Rezension als der Autor behandelt.



Die Erkundung Kanadas wird heute bei weitem nicht so häufig thematisiert wie die „Entdeckung“ Amerikas, womit meistens die Gebiete der heutigen USA und Zentralamerikas gemeint sind. Umso interessanter war für mich dieser Reisebericht von Jacques Cartier, der auf der Suche nach einer Passage durch Nordamerika insgesamt drei Expeditionen ins heutige Kanada durchführte. Er hatte dabei engen Kontakt zu den Ureinwohnern und brachte sogar einige Angehörige der Irokesen mit nach Europa. Am Standort der von ihm besuchten Siedlung der Irokesen Stadacona sollte später Quebec gegründet werden.

Sehr gelungen und hilfreich ist die umfangreiche Einleitung des Herausgebers, die durch Karten und Abbildungen in angemessenem Umfang ergänzt wird. Die Reiserouten Cartiers sind damit mühelos nachvollziehbar. Nur zu Beginn des Buches wirken die Beschreibungen der Routen, wenn man nicht vorausblättert und daher weiß, dass im Laufe der Kapitel Karten zur Verfügung gestellt werden, etwas verwirrend. Inhaltlich liefert die Einleitung alle Hintergrundinformationen, die zum Verstehen und Bewerten der Berichte Cartiers nötig sind. Es handelt sich dabei erfreulicherweise nicht um eine trockene Aufzählung von Fakten – der Herausgeber äußert auch Bewertungen und Interpretationsanregungen, was den Text interessanter macht. Die wichtigsten Informationen werden z.T. wiederholt, damit sie auch im Gedächtnis des Lesers bleiben. Sehr wertvoll finde ich seinen Hinweis, dass vor Cartiers Erscheinen wohl schon andere Europäer, hauptsächlich Händler, die Region bereist hatten und dass dies möglicherweise sogar schon vor der „offiziellen Entdeckung Amerikas“ durch Kolumbus der Fall war. Diese Tatsache bzw. ihre Möglichkeit ist noch lange nicht allgemein bekannt.

Dem Herausgeber zufolge waren „Cartiers Beschreibungsfähigkeiten recht bemerkenswert“ (S. 39), da er auf Details achtete und auch ethnologische Erkenntnisse, wenn auch noch aus eurozentrischer Sicht, vermittelte. Für seine Verhältnisse und für die damalige Zeit war er den Ureinwohnern gegenüber aufgeschlossen, er akzeptierte sie als Mitmenschen und glaubte daran, dass eine Bekehrung zum Christentum möglich war. Wer der Gattung der Reiseberichte nicht abgeneigt ist und kein Problem damit hat, neben tatsächlichen Ereignissen auch Vieles über Geographie, Wetter und Schifffahrt zu lesen, findet in *Die Entdeckung Kanadas* trotz der typisch langen und teilweise verworrenen Sätze, die ältere Texte häufig aufweisen, eine gut geschriebene und vor allem gut übersetzte, flüssig lesbare Beschreibung, die einen Einblick in die Geschichte Kanadas und die Entdeckungsreisen der damaligen Zeit bietet. Die Gliederung der Berichte in Unterkapitel ist hilfreich für das Verständnis des Textes. Kurzum, die Berichte sind „sehr erquicklich zu betrachten“ (S. 87), wie der zweite Bericht sich selbst im Titel anpreist.

Vor der abschließenden Bewertung möchte ich auf einen kleinen Fehler hinweisen: Auf dem Umschlag sind die Jahreszahlen korrekt abgedruckt, auf S. 3 gibt es leider einen Tippfehler in der Überschrift: „1434–1542“. Insgesamt möchte ich mit einer Bewertung von vier Sternen gerne eine Leseempfehlung aussprechen, mit der Einschränkung, dass es hilfreich ist, älteren Texten gegenüber aufgeschlossen und an Geschichte interessiert zu sein, um an diesem schönen Buch Freude zu haben.